

Der Mensch denkt und Gott lenkt

Ein Krippenspiel



Zum Spiel

Für 31 Spieler (bei Austausch der Hirten)

Wir Menschen planen viel. Wir haben unsere Vorstellungen von dem, wie es mit uns weiter gehen soll, wie es mit der Welt weiter geht, ja, wie Gott zu sein hat.

Und dann erleben wir immer wieder, dass doch alles ganz anders kommt. Dass Gott ganz andere Vorstellungen hat und dass er eben seine Vorstellungen auch zum Zuge kommen lässt.

Ein Paradebeispiel dazu ist die Weihnachtsgeschichte. Wie viel menschliches Planen steht hier nicht im Hintergrund? Und dann kommt's doch anders. Oder aber Gott macht sich menschliche Pläne und Vorhaben ganz anders zu Nutze: Besser, weitsichtiger, Heil-bringend.

1 Szene: Im Thronsaal des Augustus

Thron des Augustus, rechts und links je zwei Wachen mit Langspeeren, rufen jeweils nach der Namensnennung „Augustus“ im Chor: „Es lebe der göttliche Kaiser!“

Diener 1: *(Steht als Wache im Hintergrund.)*

Diener 2: *(Betritt den Thronsaal des Kaisers und verneigt sich vor dem Thron.)*

Majestät, ehrwürdiger Augustus, – es lebe der göttliche Kaiser! – darf ich euch Cyrenius melden, den Statthalter aus unserer Provinz Syria – im Osten des Reichs. Er ist soeben in Rom eingetroffen, ganz wie ihr es vor 2 Monaten gewünscht habt.

Augustus: Cyrenius – das ist gut. Er soll hereinkommen.

Cyrenius: *(Betritt den Raum, fällt vor dem Kaiser nieder.)*

Großer und erhabener Kaiser Augustus – es lebe der göttliche Kaiser! – Hier ist euer ergebenster Diener Cyrenius.

Augustus: *(Hebt die rechte Hand zum Aufstehen.)*

Mein lieber Cyrenius, ich freue mich, dass du meinem Ruf umgehend gefolgt bist. Ich hoffe, du hattest eine gute Reise. Die Wege sind doch sicher, oder?

Cyrenius: Danke, mein Kaiser *(verneigt sich)*, das römische Friedensreich ist auch auf Reisen eine Wohltat. Seit eure Majestät an der Macht ist, können unbescholtene Bürger wie unserins wieder ohne Angst vor Überfällen reisen.

Augustus: Mein lieber Cyrenius, das freut mich zu hören. Es hat auch viel Durchsetzungsvermögen gekostet, ganz zu schweigen von den zahlreichen Militäreinsätzen, bis wir dieses Friedensreich geschaffen haben.

Aber damit sind wir auch schon beim Thema. Mein Reich zehrt mich auf. Dieser Friede ist teuer erkaufte. Es ist an der Zeit, dass auch meine Untertanen ihr Scherflein zur Deckung der Unkosten beisteuern.

Mein Finanzminister soll dir das aber im Detail erklären.

Rubel-ix! Er möge kommen.

Rubel-ix: Eure Majestät, Kaiser Augustus – es lebe der göttliche Kaiser! – hat mich gerufen.

Augustus: Erkläre Cyrenius, dem Statthalter meiner Provinz Syria, unser Vorhaben.

Rubel-ix: Gerne Majestät.

Lieber Cyrenius, ich will es kurz machen. Angesichts der Löcher im Staatshaushalt, haben ehrwürdiger Kaiser Augustus – es lebe der göttliche Kaiser! – beschlossen, dass die einzelnen Provinzen in den kommenden Jahren eine Steuererhebung durchzuführen haben. Eure Provinz ist die Nächste in der Reihe.

Alle Bewohner eurer Provinz müssen sich an dem Ort in Steuerlisten eintragen lassen, an dem sie Grundbesitz haben. Entsprechend ihres Besitzes wird dann künftig Steuer erhoben werden.

Noch Fragen?

Cyrenius: Nein, wehrter Rubel-ix, ich habe verstanden. Ich kann es mir jetzt schon vorstellen, wie das werden wird.

Augustus: Das freut mich zu hören. Dann ist ja alles in Ordnung. Dann hurtig an die Arbeit. Zeit ist Geld und das Geld gehört mir.

Rubel-ix: *(Verbeugt sich und verlässt den Raum)*

Cyrenius: Ich danke dem Kaiser Augustus – es lebe der göttliche Kaiser! – für seine weitsichtigen und väterlichen Pläne. (*Verbeugt sich und verlässt den Raum*)

2 Im Thronsaal des Herodes

Diener 3: Meine Güte, hat der heut wieder eine Laune, einfach zum Davonlaufen.

Diener 4: Meinst du unseren König Herodes?

Diener 3: Wen denn sonst?

Diener 5: Dann pass nur gut auf, dass er dich nicht hört. Oder glaubst du, dass ein Herrscher, der seine eigene Kinder umbringt, nur weil er Angst hat, sie könnten ihm eines Tages einmal seinen Thron streitig machen, dass so ein Willkürherrscher einen Diener wie dich verschonen wird.

Diener 6: (*Eilt herein.*)

Seid ruhig, der Alte kommt.

(*Alle Diener stehen in Reih und Glied und verneigen sich synchron vor dem hereinstolpernden Herodes.*)

Herodes: (*tobend*)

Hat man da noch Töne? Was die sich in Rom erlauben! Bin ich denn das Kaiser-Wohlfahrtswerk?

Meine Untertanen sollen sich für Rom in Steuerlisten eintragen lassen. Augustus dieser aufgeblasene Taugenichts will meine Untertanen melken wie eine Kuh.

Als ob ich das nicht selber könnte.

Diener (*Die Diener nicken vielsagend – verharren dann wieder in ehrfürchtiger Haltung.*)

Herodes: (*Läuft wild gestikulierend im Kreis*)

Wer fragt, wie ich zu meinem Geld komme? Ich baue doch auch Straßen. Ich renoviere den Tempel, ich baue Wasserleitungen, ich baue mir allerorten Burgen – ja, meint der denn, ich hätte einen Geldscheißer.

Meine Untertanen sind doch ohnehin schon auf 180.

Diener *(Die Diener nicken vielsagend – verharren dann wieder in ehrfürchtiger Haltung.)*

Herodes: Allerorten schreien sie nach einem Messias. Na, der kann mir gestohlen bleiben, noch einer, der mir den Thron streitig machen könnte. **Ich** bin hier der König.

Aber nein, Rom setzt mir jetzt auch noch diesen Cyrenius vor die Nase. So eine Frechheit.

Zensurinus!

Zensurinus: *(Kommt herein gestürzt.)*

Verehrte Majestät, König Herodes. Womit kann ich euch zu Diensten sein.

Herodes: Zensurinus, habt ihr die Steuern in Galiläa eingetrieben, damit ich endlich in meine Festung Massada ein großes Bad bauen lassen kann? Die Handwerker wollen Geld sehen.

Zensurinus: Aber selbstverständlich, mein König.

Herodes: Gab es Widerstand?

Zensurinus: *(zögernd)* Nicht der Rede wert.

Herodes: Es gab also! Und wahrscheinlich wünschen sie mir alle den Tod an den Hals.

Das kann ja heiter werden, wenn jetzt auch noch Geld für Rom von ihnen abgezwickelt werden soll.

Und ich kann dann mal wieder in die Röhre schauen.

3 In Nazareth

Elieser: Schalom Josef.

Josef: Schalom Elieser.

Elieser: Schön, dass du gekommen bist.

Das ist meine Martha.

Martha, das ist Josef.

Josef: Angenehm.

Elieser: Schau, hier wollen wir bauen. Hier soll der Stall sein, und dort der Wohn- und Essbereich. Aber mach ihn lieber ein bisschen größer, Martha und ich wollen einmal viele Kinder haben.

Josef: *(mit Zeichenblock und Bleistift – Schreitet die Baustelle ab.)*
Wohin soll der Steinofen kommen?

Elieser: Der soll dahin, oder Martha?

Martha: Ja!

Josef: Ja, das passt gut.

Elieser: Und mit dem Geld brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ich habe was geerbt, Land vor dem Dorf ist auch noch etwas dabei. Brauchst es ja nicht gleich an die große Glocke zu hängen. Es gibt heutzutage genügend Mächtige, die den Hals nicht voll genug bekommen können.

Passant 1: *(eilt herbei)*
Ein Römer, ein Römer. Passt auf, ein Römer kommt.

Passant 2: Römer? Das verheißt nichts Gutes.

Passant 3: Ist doch klar, die wollen nur wieder Geld.

Passant 2: Bei mir ist nichts mehr zu holen.

Passant 1: Freu dich nicht zu früh, denen fällt immer noch was ein, wie sie noch das letzte Hemd nehmen können.

Herold: Platz da, ich komme im Auftrag des Kaiser Augustus. Hört mal alle her: Ihr gehört zum römischen Reich. Ihr genießt alle Vorzüge des römischen Friedens. Ist doch klar, dass das nicht umsonst zu haben ist.

Deshalb hat Kaiser Augustus angeordnet, dass alle Menschen in seinem Reich gezählt und für die Steuer erfasst werden sollten. Ihr meldet euch also in den nächsten Tagen in dem Rathaus des Ortes, an dem ihr Grundbesitz habt: Acker oder Feld oder Wald oder nur ein Grundstück.

Und du da hinten, damit wir uns gleich recht verstehen: Bauplätze gehören auch dazu.

So, das war's! Gezeichnet Quirinius, Sonderbeauftragter, blablabla. Der Schluss interessiert euch sowieso nicht.

(ab)

Passant 1: Räuber!

Passant 2: Halsabschneider.

Elieser: So, das war's! – Josef, vielleicht bauen wir doch ein bisschen kleiner. Nur halb so groß. Sonst reicht das Geld nicht mehr, bis wir alle Steuern und Abgaben gezahlt haben. Meine liebe Martha, nun wird unser Häuschen doch kleiner – wie das wohl mit den vielen Kindern werden wird?

Martha: Naja, im Sommer können wir ja noch den Stall mitbenutzen. Und im Winter müssen wir halt ein bisschen zusammenrücken. Hauptsache, wir haben uns.

Passant 3: Es wäre dringend an der Zeit, dass der Messias kommt. Dann würde es hier aber anders aussehen.

4 Maria und Josef – in der Werkstatt des Josef

Josef: Oh Maria, wo soll das noch hinführen?

Maria: Was meinst du Josef?

Josef: Was auch immer ich plane, am nächsten Tag ist schon alles wieder über den Haufen geworfen.
 Mein ganzes Leben ist ein auf und ab und hin und her.
 Da plane ich die Hochzeit, richte alles her und freu mich auf mein trautes Weib. Und dann bist du mit einem Male schwanger. Aus der Traum.
 Ich beschließe dich zu verlassen. Und dann der Engel – im Traum. Also bleibe ich bei dir.
 Dann überlege ich, uns hier eine gemeinsame Existenz aufzubauen. Steht der Bote des Kaisers da und fordert uns auf, dorthin zu gehen, wo unser Besitz ist. Jetzt müssen wir also nach Bethlehem.
 Wer weiß, was da noch alles auf uns zukommen wird.
 Mir wächst das so langsam alles über den Kopf.

Maria: *(Streichelt Josef über den Kopf.)*
 Josef! Das hier *(zeigt auf den Bauch)*, das ist Gottes Kind. Gott hat entschieden, dass ICH sein Kind austragen soll. Er hat entschieden, dass DU diesem Kind zum Vater werden sollst. Weißt du noch: Du sollst ihm den Namen Jesus geben: Gott rettet. Verstehst du, Gott rettet. Glaubst du nicht auch, dass Gott uns in allem auf und ab retten kann? Was für uns wie ein Chaos aussieht, macht bei Gott bestimmt Sinn.
 Wenn Gott es soll will, dann gehen wir nach Bethlehem. Er wird schon wissen, was er tut.

Josef: Oh Maria, womit habe ich nur so eine wunderbare Frau verdient. Dein Vertrauen macht mir Mut.
 Wenn Gott es so will, dann gehen wir eben nach Bethlehem. Er wird schon wissen, was er tut.

5 Auf den Hirtenfeldern vor Bethlehem

Hirte 1: Benjamin, Gad, auf geht's, ab in die Federn.

- Benjamin: Och nö, Papa, dürfen wir noch ein bisschen bei den Schafen bleiben?
- Hirte 1: Nichts da, morgen ist auch noch ein Tag. Kleine Kinder gehören jetzt ins Bett.
- Gad: O Mann. (*Trotten ans Lagerfeuer, legen sich hin und ziehen Felle über sich drüber.*)
- Hirte 2: Ganz recht, sie gehören ins Bett . . .
Und wo liegen deine Kinder? Hier draußen, mitten in der Pampa, ohne festes Dach über'm Kopf und ohne schönes Bett. Einfach auf dem harten und staubigem Boden.
- Hirte 3: Und das bei Hitze und Kälte.
- Hirte 4: Und wenn dann nachts die wilden Tiere kommen, musst du um die Kleinen mindestens genau so Angst haben wie um die ganze Herde.
- Hirte 1: Und, was soll ich eurer Meinung nach tun?
Ich habe nichts anderes gelernt. Mein Vater war Hirte, mein Großvater war Hirte und mein Urgroßvater auch. Mehr kann ich meinen Kindern leider nicht bieten.
- Hirte 3: Die Zeiten, wo man vom Schafhirten zum König werden konnte, wie einst König David, sind längst vorbei.
- Hirte 4: Und dass irgendwann in deinem Stammbaum mal der Name David auftaucht, bleibt auch ohne Bedeutung.
- Hirte 2: Mir braucht ihr das nicht zu sagen. Und deshalb habe ich auch beschlossen zu gehen.
- Hirte 3: Wo willst du hin?
- Hirte 2: Ich gehe nach Moab und saddle um auf Schweinezüchter. Bei den Heiden kann man damit so richtig Geld machen.
- Hirte 3: Bist du verrückt? Du wirst dir doch nicht die Hände an Schweinen schmutzig machen. Diese Tiere gelten in unseren Gesetzen als unrein.
- Hirte 2: (*zuckt mit den Schultern.*)
- Hirte 4: Und du meinst, da geht es dir dann besser? In Moab glauben sie ja nicht mal an den Gott unserer Väter, Abraham, Isaak und Jakob.

- Hirte 2: Gott? Sei mir ruhig mit Gott. Wenn es ihn gibt – hat er uns längst vergessen.
- Hirte 1: Hüte deine Zunge. Wenn du es nicht aus Ehrfurcht vor Gott tust, dann doch aus Rücksicht auf die Kinder.
- Hirte 3: *(leiser, zu den anderen gewandt, aus Rücksicht auf die Kinder.)*
Ich frag mich das aber schon manchmal auch. Wo ist der lang versprochene Retter? Hat Gott uns nicht wirklich vergessen?
- Hirte 5: *(hat die Gruppe aus der Ferne beobachtet und stellt sich jetzt zu ihnen.)*
Im Land herrscht der Tyrann Herodes. Und vor dem musst du wirklich deine Zunge hüten. Der reagiert schneller und spürbarer als unser Gott.
- Hirte 1: Und vergesst nicht die Römer. Gestern habe ich mich in Tekoa melden müssen, wegen dieser Steuererhebung.
- Hirte 3: Das hab ich auch schon hinter mich gebracht. Ich war dazu in meiner Heimatstadt Betanien. Die Meldung war schnell gemacht. Mir graut nur vor dem Rattenschwanz an jährlichen Steuern, der daran hängt.
- Hirte 5: Mir ist letzte Woche ein junges Paar kurz vor Bethlehem begegnet. Die waren wegen dieser Steuererhebung schon 5 Tage unterwegs – und die Frau war hochschwanger! Aber sie müssen sich in Bethlehem registrieren lassen, weil der junge Mann aus Bethlehem stammt und dort der Familienbesitz ist.
- Hirte 4: Da haben wir's noch gut, wir stammen alle hier aus der Gegend.
- Hirte 3: Überlegt mal, 5 Tage wegen 5 Minuten Behördengang. Wenn das alles ist, warum die da herkommen müssen, dann lohnt sich das auf keinem Auge.
(Pause)
- Hirte 5: Leute, alles Jammern hat keinen Wert. Einer muss jetzt nochmal nach den Schafen schauen. Wer macht das?

Hirte 1: Das übernehm ich.

Hirte 5: Wer macht Nachtwache?

Hirte 2: Das mache ich. Ist ja das letzte Mal. Morgen fang ich eh ein neues Leben im Ausland an.
(Licht! Hirte 1 kommt zurückgerannt. Musik – Vorspiel. Engelschor nimmt Aufstellung. Lied: Ehre sei Gott in der Höhe.)

Engelschor:
 Verkündigungsengel: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Engelschor:
 Benjamin: Papa, was war das?
 Gad: Das waren Engel!
 Hirte 1: Große Freude! Für alle! *(Pause!)*
 Hirte 2: Der Heiland – Christus, der Herr, der versprochene Retter!
(Pause!) – Bei uns – für uns! *(Pause)*

Hirte 3: Für alle!

Hirte 1: Hab ich doch schon gesagt!

Hirte 5: Ich kann's noch gar nicht glauben. Und ausgerechnet zu uns kommen die Engel.

Hirte 2: Nicht nur Engel, der Retter ist gekommen.

Hirte 3: Schneller als wir gedacht haben.

Hirte 5: In der Stadt Davids . . . – das ist Bethlehem!

Hirte 4: Nur 'ne halbe Stunde Fußweg von hier. Auf, da müssen wir hin! Das dürfen wir uns nicht entgehen lassen.

Hirte 1: Sebulon *(Hirte 2)* schiebt Wache. Der will ja morgen eh fort von hier.

Hirte 2: Halt! Gott scheint uns doch nicht vergessen zu haben. Da muss ich mit.

6 Im Stall

Evtl. Hirten austauschen bis auf Hirte 2 (*6 Personen mehr*).

Josef: Ich kann es noch immer nicht fassen: Gottes Kind. Hier bei uns. Wir dürfen seine Eltern sein.

Maria: Schau ihn dir an. Was für ein Wunder. Und wir sollen ihm den Namen Jesus geben: Gott rettet!

Josef: Was Gott wohl mit diesem Kind noch vor hat?

Maria: Jesus! Gott rettet!

Josef: Wird er die Römer aus dem Land vertreiben? Wird er die Steuern streichen? Wird er für gerechtere Verhältnisse sorgen?

Maria: Ich weiß es nicht. Aber irgendwie habe ich so eine Ahnung, dass er ganz anders sein wird. Dass Gottes Plan ganz anders aussieht.

Josef: Wie meinst du das?

Maria: Denk doch nur mal an unser persönliches Chaos. Gott vertraut uns sein Kind an – und du willst mich verlassen. Aber Gott lässt es nicht zu. Also bleibst du! – Dann müssen wir nach Bethlehem. Hier im Haus deiner Familie herrscht weiter das Chaos. Und unser Kind – ich meine: Gottes Kind! – kommt im Stall zur Welt.

Josef: Es klopft. Wer mag das mitten in der Nacht sein? (*öffnet die Tür.*)

Hirte 1: Entschuldige bitte die Störung. Wir suchen den Heiland. – Ich meine, wir suchen ein neugeborenes Kind. Ach vergiss es, hier sind wir sicher nicht richtig.

Benjamin (*Drängelt sich durch!*) Und ob wir hier richtig sind.

Gad: Da ist das Kind. (*Hin zur Krippe*)

Hirte 8: Psst Kinder, ihr müsst leiser sein.

Josef: Jetzt kommt erst mal rein. Ihr seid hier schon richtig.

Hirte 7: Genau wie es der Engel sagte. Gott hat uns doch nicht vergessen. Gott hat uns den Retter geschickt. Wir haben noch Zukunft.

- Hirte 10: Ein Kind, so klein, so einfache Verhältnisse – und doch ist uns ein ganzes Engelsheer erschienen. Was Gott wohl vor hat?
- Hirte 9: Ehre sei Gott in der Höhe – und Friede auf Erden – bei den Menschen seines Wohlgefallens! *(Pause!)*
- Hirte 8: Groß ist Gottes Herrlichkeit *(blickt nach oben, dann in die Krippe)*; denn sein Frieden ist herabgekommen auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt! *(Pause!)*
(Hirten gehen auf die Knie vor dem Kind.)
- Hirte 10: Dir, Bethlehem, lässt der HERR sagen: So klein du bist unter den Städten in Juda, aus dir wird der künftige Herrscher über mein Volk Israel kommen.
- Josef: Ich Hornochse! Vor mehr als 700 Jahren hat Gott das durch den Propheten Micha vorausgesagt.
Deshalb WIR! Deshalb mussten wir nach Bethlehem. Deshalb die Steuererhebung. Dass ich da nicht früher drauf gekommen bin . . .
- Maria: Ja, Gott weiß, was er tut. Er wird es schon recht machen.
- Josef: Du hast recht. Wir können Gott vertrauen. Dieses Kind ist die Garantie, dass er uns nicht vergisst. Niemals.

Alexander Schweizer

